

SBB-Zeitung

Ein Solo für die SBB – Clubs Ein Extra der SBB-Zeitung zu den Freizeitorganisationen

Hier testen Bruno, Daniel und Lorenz

Annähernd 200 Zugbegleiter aus Europa treffen sich Ende Mai in Winterthur. Die Organisatoren Bruno Lächli, Daniel Beljean und Lorenz Nuotclà begeben sich auf die letzte Erkundungstour unten donnert das Wasser den Rheinfall hinunter; oben liegt das Schloss Laufen. Die Zugbegleiter Bruno Lächli (38), Daniel Beljean (49) und Lorenz Nuotclà (47) testen die neue Liftanlage, die seit drei Tagen die Besucher bequem vom Schloss hinunter auf die Höhe des Rheinfalls bringt. «Extra für unser Treffen fertig gestellt», scherzt Vereinspräsident Bruno Lächli. Der Lift kommt für die Organisatoren zur rechten Zeit. Seit drei Jahren arbeiten sie auf das Treffen Des Internationalen Freundeskreises der Zugbegleiter hin, das Ende Mai in Winterthur stattfinden wird. 195 Gäste aus Frankreich Deutschland, den Niederlanden, Belgien, England, Portugal, Spanien und der Schweiz werden dazu erwartet. Nach



dem Lift nehmen die drei Organisatoren Schloss, Ticketverkauf und Toilette unter die Lupe. Danach geht es weiter nach Dachsen, wo sie eine halbe Stunde später bei Landwirt und Weinküfer Rolf Spahn in dessen geräumiger Scheune stehen. «Wir möchten den Gästen ein besonderes Mittagessen auf dem Bauernhof bieten», erklärt Bruno Lächli. Das Programm des dreitägigen Treffens ist bis ins kleinste Detail festgelegt; schliesslich will man sich vor den europäischen Berufskollegen nicht blamieren. Rege wird über die Menüwahl diskutiert und der Wein getestet. «Wir fällen alle Entscheidungen gemeinsam», sagt Bruno Lächli und erzählt von der Kollegialität unter den Berufskollegen: « Wir sind die einzige Berufsgattung der Bahn, die einen Eigenen Verein mit internationaler Dachorganisation besitzt. » Die Wurzeln der Vereinigung liegen in Spanien. 1945 verunglückte ein spanischer Zugführer schwer. Zu seiner Genesung organisierten seine Freunde ein Fest. Aus diesem Fest entstand eine Tradition mit internationaler Beteiligung: Jedes Jahr treffen sich die Zugbegleiter an einem anderen Ort Europas und lernen dort Land und Leute besser kennen. Die Schweiz ist seit 1989 dabei und amtet mit ihren 105 Mitgliedern dieses Jahr zum vierten Mal als Gastgeber.

KERSTIN SPIRGI-MÜLLER (TEXT)

PEDRO NEUENSCHWANDER/EFFVAS (FOTO)

SBB-Zeitung



Arbeitet bis 67: Zugbegleiter Rafael Jurado Perez (links) aus Cordoba mit seinem Schweizer Kollegen Bruno Lächli

ZUGPERSONAL

Kollegengespräche über Grenzen

Rafael Jurado Perez aus Spanien und Bruno Lächli aus Basel: Zwei Zugbegleiter kommen an einem Internationalen Kollegentreffen ins Gespräch.

Um die 200 Zugbegleiter strömten am letzten Maiwochenende nach Winterthur – die Meisten standesgemäß per Zug. Sie kamen aus Deutschland, Holland, Spanien, Portugal, Frankreich und der Schweiz. Den Anlass bildete das 57. Internationale Freundeskreistreffen der

Zugbegleiter «Das ist eine Gelegenheit, sich auch über Beruf und Arbeitgeber aus zu-tauschen», sagt Rafael Jurado Perez. Er lebt in Cordoba und ist seit 30 Jahren Zugbegleiter bei der staatlichen Bahngesellschaft Renfe. Im Gespräch mit Bruno Lächli steht für die beiden Zugbegleiter fest: Gleich wie die Schweizer verstehen sich auch die spanischen Zugbegleiter als Zuvorkommende Gastgeber. Allerdings kontrollieren die spanischen Kollegen im Fern- und bald auch im

Nahverkehr keine Fahrausweise. Die Billettzange brauchen sie im Zug nicht, da in Spanien die Fahrgäste ihre Billette bereits beim Betreten der Perrons vorzeigen müssen. «Die Zahl der Schwarzfahrer ist bei uns vor allem unter den jüngeren Fahrgästen derart angestiegen, dass wir die Ticketkontrolle auch im Regionalverkehr in den Bahnhofsinnenraum verschieben mussten», erzählt Rafael Jurado Perez. Vandalismus in den Zügen sei dagegen eher selten anzutreffen, dafür

hätten sie umso mehr mit Graffiti zu kämpfen. Einen Unterschied streicht Rafael Jurado Perez dann noch heraus: «Neuerdings dürfen wir erst mit 67 in Pension gehen!» Trotz des erhöhten Rentenalters schätze er sich jedoch glücklich, seinen Beruf ausüben zu können. Denn anders als bei der SBB kann bei Renfe seit 1982 nur Zugbegleiterin oder Zugbegleiter werden, wer bereits vorher im Unternehmen tätig ist.

KERSTIN SPIRGI-MÜLLER